Politische Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

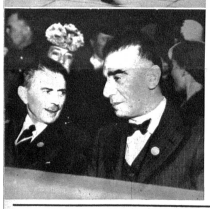
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Belsen, der Ort des Vernichtungslagers, ist heute, ein Jahr nach der Befreiung des Lagers und seiner unglücklichen Insassen nicht mehr wiederzuerkennen. Die meisten der einstigen Gefangenen haben inzwischen versucht, ihre einstige Heimstätte wieder aufzusuchen und nur wenige «displaced persons» aus Polen leben noch im Ort selbst. Sie haben einen riesigen Friedhof angelegt, in welchem bereits 13 000 Menschen, die *nach* der Befreiung das Leben aushauchten, bestattet sind. Viele blieben namenlos . . .



Der sowjetrussische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Andrei *Gromyko* (Mitte), Delegierter Russlands im Sicherheitsrat der UNO, brachte den Rat durch sein demonstratives Verlassen und Türzuknallen, nachdem es ihm nicht gelungen war, den iranisch-russischen Streitfall von den Traktanden streichen zu lassen, in nicht geringe Verlegenheit. Berechnung oder Ungeschicklichkeit der Sowjetdiplomatie? (Photopress)

Im Mittelpunkt des Weltinteresses stehen gegenwärtig die Verhandlungen des in Neuyork tagenden Sicherheitsrates der UNO. Und hier ist es der iranische Botschafter Hussein *Ala* (links), welcher allgemeine Aufmerksamkeit als wackerer Verteidiger seines umworbenen Landes gegen die russische Grossmacht erregt. (Photopress)

POLITISCHE RUNDSCHAU

Minister Stucki in Washington

-an- Sollte Herrn *Stucki,* der von Washington für einige Tage nach Bern gekommen, das schwere Werk gelingen, *einen Teil der deutschen Guthaben in der Schweiz für unsere geschädigten und teilweise schwer betroffenen Deutschlandgläubiger — und für die elenden Heimkehrer zu gewinnen,* anderseits aber die *Sperre unserer eigenen Guthaben in USA endlich zu sprengen,* dann wäre ihm ein noch grösserer Wurf gelungen als Dr. Zellweger in Belgrad, der die Beziehungen mit den Russen wieder herstellte. Man kann schon sagen, dass es mehr kosten wird, Gelder werte freizumachen, als diplomatische Formalitäten zu drechseln, mögen auch im Falle Moskau-Schweiz heikle Momente auf dem Spiel gestanden haben. In Washington hangen überdies an den Geldwerten ebenfalls politisch wichtige und verwickelte Werte. Die Alliierten tun nicht nur so, als ob sie das verborgene deutsche Kapital fürchteten. Sie fürchten es in der Tat, obgleich sie im Fall Spanien nicht so tun, als seien sie wegen der dort versteckten Milliarden und wegen der Dinge, die damit in Spanien produziert werden könnten, besonders besorgt. Eines Tages greifen sie vielleicht auch dort zu, und zwar in einem Moment, wo es in den spanischen Fabriken vielleicht mehr zu entdecken gibt als heute.

Minister Stuckis Darstellung, als ob wir das Recht hätten, die deutschen Fluchtmilliarden gegen die von uns im Reiche verlornen Summen zu verrechnen, sei, so wurde gemeldet, *von den Verhandlungspartnern abgelehnt* worden. Und zwar muss die Begründung gelautet haben, die Sieger beanspruchten nach ihrer eigenen Festsetzung alle im Ausland liegenden deutschen Werte. Worauf dann die eifrige amerikanische Presse aus dieser Ablehnung folgerte, die Schweizer, die den Deutschen zu ihrer Aufrüstung so und so viele Franken geliefert hätten, könnten wohl auf deren Rückerstattung verzichten. Es wäre wohl ein Leichtes, diesen Blättern zu beweisen, dass die gewaltige *deutsche Schuldenlast uns gegenüber aus den Jahren vor Hitlers Machtergreifung stammt,* dass 1933 die Pumpera nach dem Reiche aufhörte, und dass alles, was seither kam, aus den zwangsweise entstandenen *Exportüberschüssen* stammt, die mit dem Reiche wohl verrechnet, aber teilweise nicht bezahlt wurden. Minister Stucki hat richtig festgestellt, dass wir als Neutrale gar nichts an den Reparationsfragen zu tun hätten. Doch was soll diese Feststellung anderes, als eben festnageln, dass wir uns nur verwundern können über die einseitige Verfügung der Sieger, ihnen gehöre alles deutsche Gut auch in neutralen Ländern?

Leichter wird es wohl sein, die schweizerischen Guthaben in USA frei zu bekommen, nachdem die Amerikaner die Schweizerwerte getarnten deutschen und italienischen Vermögen ausgeschieden. Diese Operationen sollten zustande bringen, da sie ja in ihre eigenen Banken Geschäfte Einblick haben. Vor allem, wenn sie so besser wissen, wieviel mehr deutsches Geld in der Schweiz liegt, als der Bundesrat weiss . . .

Verworrenes Spiel

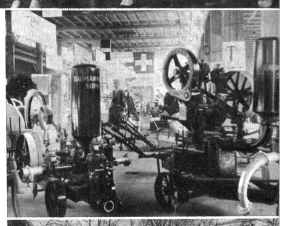
Es ist so herausgekommen, wie wir andeuteten: Die Sieger beherrschen aufs Geschickteste das Schaukelspiel mit den Grossmächtegruppen. Nachdem sie offenbar Russen halbe Zusagen gegeben und gleichzeitig so getan, als ob die Schritte des persischen Gesandten in Washington nicht auf Weisungen seiner Regierung in Teheran erfolgten, fingen die Russen mit ihrem neuen Rückzug an. Wenige Tage später, als schon die halb lächerlichen, halb tragischen Ereignisse im Sicherheitsrat vorbei waren, aus Teheran verlauten, sein Delegierter vor jenem Rate habe Vollmacht, die Interessen seines Landes nach eigenem Ermessen zu verfechten. Die Anfrage Londons aber, ob zwischen Iran und Russland ein Geheimabkommen abgeschlossen worden, beantwortete *Premier Sa'taneh* dahin, es sei kein geheimer und kein offener Vertrag vorliege. Das heisst: Den Russen ist gar nichts versprochen, den andern Mächten somit nichts vorenthalten worden, was für sie Bedeutung — oder gar lebenswichtig wäre. Mit welchen Mitteln hat die russische Armee oder besser die russische Regierung veranlasste, den Rückzug anzutreten, wird wohl erst später bekannt werden. Es mag wohl so sein, dass Moskau wünschte, den Abmarsch befehlen zu können, ohne besseres Gesicht vor den Vereinten Nationen zu haben. Da brauchte es denn nur einige Höflichkeiten und Gefälligkeiten von seiten der Perser, um bei den Russen die Bereitschaft aufkommen zu lassen, es werde in ein bis zwei Monaten während noch der Rückzug im Gange wäre, zu einem Vertrage kommen. Und auf diese Hoffnung hin gestützt. Nun möchte man bloss noch eines wissen: Worauf die Annahme der Russen sich stützt, bis zum 10. April Truppenrückzug zu verschieben, was man von den «zweiseitigen Verhandlungen» erhoffte.

Für *zum 10. April hat nämlich Gromyko, der russische Delegierte im Sicherheitsrat, seinen Streik angesagt,* wenn der Fall Iran behandelt werde. Alle andern Verhandlungen wird er besuchen. Das heisst: Wenn Frankreich den Fall Franco-Spanien vorbringt und seine Behandlung erzwingt, werden die Russen mitreden.

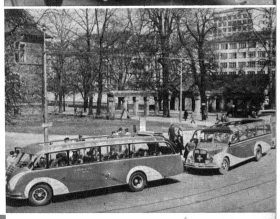
Der Wille der USA und Englands

Blickt zielt dahin, neben dem persischen Geschäft kein anderes in den Vordergrund treten zu lassen. Das wird bewirkt durch den Beschluss, die beiden Partner im einzelnen anzufragen, was sie zur Lage für Bemerkungen anzu-

Nach einem recht kurzen Ferienaufenthalt im Berner Oberland ist das holländische Thronfolgerpaar Kronprinzessin Juliana und Prinz Bernhard (dritte und vierte von links) wieder nach den Niederlanden zurückgeflogen. (ATP)



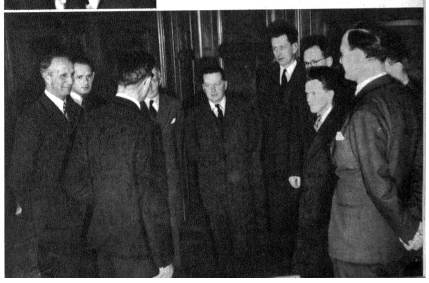
Nach einem Unterbruch von 5 Jahren wurde am 30. März in Brugg eine grosse Landmaschinenschau in der Markthalle eröffnet, die seitens der Bauernschaft lebhaftem Interesse begegnet. *Unser Bild:* Blick in eine Ausstellungshalle. (Photopress.)



Der *Schweizer Burgenverein* hat mit einer rund 70köpfigen Reisegesellschaft eine *Portugal-Fahrt* in grossen Autocars unternommen. Unser Bild zeigt den «Start» vom Zürcher Landesmuseum aus.

Links:
Am 3. April begeht in Bern Dr. phil. Adolf *Burri-Morgenthaler,* Rektor der Realschule des städtischen Gymnasiums seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar war vorerst in den Jahren 1916 bis 1927 Rektor des Progymnasiums. (Photopress)

Unten: Eine schwedische Militärmission im Bundeshaus
Eine schwedische Militärmission weilt gegenwärtig auf Besuch in der Schweiz und hat heute zu Studienzwecken eine Besichtigungsreise durch die Schweiz angetreten. Die Mission wurde von Bundespräsident Kobelt empfangen. (Photopress)



Der erste Zivil-Luftfrachtverkehr Europas:

Rechts: Auf dem Basler Flugplatz Sternenfeld ist am 28. März mit einer Douglas-Dakota - Transportmaschine einer schwedischen Luftfahrtgesellschaft das erste Flugzeug gelandet, das ausschliesslich dem kontinentalen Frachtverkehr dienstbar gemacht wird. *Links:* Direktor Koepke (links aussen) vom Flugplatz Basel begrüsst die Mannschaft des ersten Zivil-Luftfrachters. *Links:* Erstmals in der Geschichte des schweizerischen Flugwesens ist eine ausschliesslich dem Luftfrachttransport dienende Maschine als Kursflugzeug in der Schweiz gelandet. Die wertvolle Fracht wird hier von der Douglas-Dakota - Maschine der schwedischen Luftfahrtgesellschaft zum Zollamt Basel - Sternenfeld gebracht

Luftfrachtverkehr Schweden-Schweiz-Schweden

Auf dem Basler Sternenfeld ist — mit einer guten Stunde Vorsprung auf den Flugplan — am Nachmittag des 28. März eine Douglas Dakota-Transportmaschine der Skandinavian Airways Ltd. Stockholm gelandet. Damit ist der erste ausschliesslich dem Frachtverkehr dienende Flug zur Tatsache geworden. Der Rückflug von Basel nach Stockholm, von der Neptun Transport und Schiffahrts A. G., Basel, betrieben, erfolgt nun immer am Tag nach Ankunft des Stockholmer Flugzeuges. Damit ist auch der regelmässige Warenaustausch zwischen der Schweiz und Schweden eröffnet. Als Fracht kommen hauptsächlich bedeutende oder leichtverderbliche Waren in Betracht. So enthielt die erste Sendung wertvolle Briefmarkensammlungen

bringen hätten. Stalin selbst soll angefragt werden. Also: Weshalb hat die russische Armee nicht gemäss Vertrag von 1942 bis am 2. März Nord-Iran geräumt? Was hat die Errichtung der autonomen Republik Aserbeidschan, die unter dem Schutze der russischen Bajonette entstand, für Ziele? Womit begründet Russland die Verstärkung seiner Truppen auch nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach dem Räumungsdatum? Was hat es mit den russischen Forderungen nach persischen Oelvorkommen auf sich? Gleiche Fragen werden an die Perser gerichtet werden. Und sind die Antworten auf die Fragebogen da, vorausgesetzt, dass sie eintreffen, wird der Sicherheitsrat beschliessen und entscheiden.

Und was er entscheiden und verfügen wird, ob mit oder ohne die Teilnahme der Russen, ergibt sich aus den vorgebrachten persischen Wünschen: Dass die russische Armee das Land schnellstens zu räumen habe. Ausser der polnischen Delegation werden die Russen kaum einen Helfer haben, der sie vor der Niederlage schützen will. Vielleicht werden verbindliche Formen gefunden, um die bittere Pille zu versüssen oder den Anschein zu vermeiden, als ob man es auf die Gewalt ankommen lassen wolle. Aber in der Sache werden die Angelsachsen wohl hart bleiben und auf ihrem Schein bestehen, das heisst auf dem Vertrag von 1942.

Was aber, *wenn die Russen, wie es vor einigen Tagen hiess, sich nicht zurückziehen, sondern sich in Aserbeidschan «umgruppieren»* und ihre Truppen auf strategische Positionen konzentrieren, von welchen aus sie das «Land von Täbris» nur fester als bisher kontrollieren können? Und wenn sie alsdann, noch bevor die Entscheidung des Rates gefallen, ihr «Veto» aussprechen und damit ihren Willen bezeugen, den Westmächten zu trotzen? Und zwar auch dann, wenn die Angelsachsen Miene machen sollten, mit stärkern Argumenten aufzurücken? Das ist die Perspektive, die man erwarten kann, zumal *in USA niemand Miene macht, den Russen etwa in Form des gewünschten Milliardenkredits beim Wiederaufbau ihrer grauenhaft verwüsteten Westgebiete unter die Arme zu greifen und ihnen in dieser Form den persischen Kuchen abzumarkten.* Von der amerikanischen Absicht, das russische Misstrauen durch die Ueberlieferung des Atombomben-Geheimnisses an die «UNO» zu zerstreuen, hat man erst nichts gehört. Auch

in Deutschland

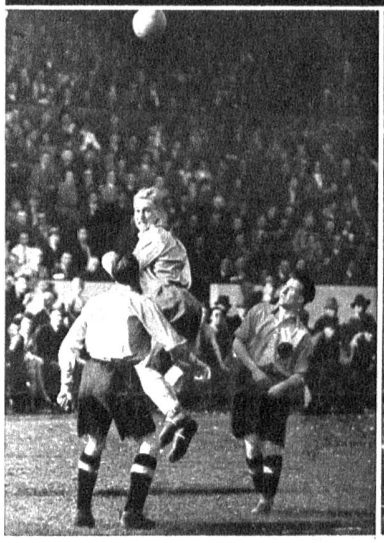
machen die Russen den Angelsachsen andauernd Kummer, indem sie sich in bestimmten Industrien gar nicht um die Abkommen zur Entwaffnung kümmern. So sollen sie *die Kugellagerwerke von Schweinfurth irgendwo östlich der Elbe neu eingerichtet* haben. Was diese Lager liefern, wird, nach Bezahlung der Arbeitslöhne, «auf Konto Reparation» von der Besetzungsarmee beschlagnahmt und ins eigene russische Wiederaufbaugebiet hinüber transportiert. Auf dieser Basis, so verfügt Moskau eigenmächtig, soll die deutsche Industrie am russischen Wiederaufbau mithelfen. Für den deutschen Bedarf aber sollen andere Industrien arbeiten, und es stehen in der Tat — nach amerikanischen Berichten, in den zerstörten Städten schon wieder volle Läden da.

Die interalliierte Kommission, welche in Berlin beraten, verkündete in der letzten Woche, *Deutschland müsse bis 1949 seine Stahlproduktion um 67%, seine chemische Industrie um 55%, die Maschinenindustrie um 66%, die Produktion elektrischer Apparate um 50%, die Werkzeugmaschinenerzeugung gar um 82% reduziert haben.* Uns würde nicht wundern, wenn die Russen erklären sollten, in ihrem Sektor würden diese Reduktionen nicht vorgenommen, sondern eher ins Gegenteil verkehrt werden, und zwar *zugunsten Russlands, welches die deutschen Qualitätsprodukte dringend benötige.*

Die Geschichte hat anders entschieden. — Im Jahre 1941 hatten die Deutschen in verschiedenen schwedischen Steinbrüchen Steine zur Ausführung eines gewaltigen Siegesdenkmals in Berlin und Nürnberg in Auftrag gegeben. Die auftragsgemäss zugeschnittenen Granitklötze warten heute in Schweden auf andere Abnehmer.

Argentiniens Fünflinge gedeihen und versprechen ausgesuchte Schönheiten zu werden, die Buben sowohl wie die Mädchen. Am 15. Juli feiern die fünf Diligenti ihren dritten Geburtstag und geniessen inzwischen am Del Plata-Meer Luft und Sonne. (ATP)

SPORT DER WOCHE



Grasshoppers—Young Boys 2 : 2

Am kommenden Sonntag begegnen sich Grasshoppers und Young Boys in der Vorentscheidung um den Schweizer-Cup und am vergangenen Sonntag lieferten sie sich einen erbitterten Kampf im Dauerwettbewerb der Meisterschaft. Unser Bild zeigt den Zürcher Stürmer Biedermann, wie er hochspringend den Ball aufs Berner Tor dirigierte, wo dieser aber auf der Querlatte landete.

Nomen est omen:

Bei der in Renens ausgetragenen Schweizer Rad-Querfeldeinmeisterschaft war wie vor Jahresfrist General Guisan zugegen. Es kam dabei zu einer riesigen Ueberraschung, indem der junge *Pierre Champion* aus Lausanne vor dem Churer Strickler siegte und den Favoriten und zweifachen Meister Kuhn (Suhr) auf den dritten Platz verwies. (ATP)

In Zürich kam vom Samstag auf den Sonntag das internationale Achtstunden-Rennen «Die Nacht» zur Austragung im Beisein einer gewaltigen Zuschauermenge von 10 000 Personen, die dem Grossereignis vom Samstag nachts 10 Uhr bis Sonntag morgens 6 Uhr beiwohnten. — Unser Bild: Die drei erstplacierten Paare. Von rechts nach links: Lapébie-Sérès (Frankreich) Sieger; Debruycker-Schulte (Belgien-Holland), Zweite, und Kübler-Van Steenberghen (Schweiz-Belgien). (Photopress)